

Der Fachbereich LSBTI

Fachbereich für die Belange von Lesben,
Schwulen, Bisexuellen sowie trans- und
intergeschlechtlichen Menschen



Landesstelle
für Gleichbehandlung –
gegen Diskriminierung

Fachbereich LSBTI

Regenbogenstadt Berlin

In Berlin leben ungefähr 250 000 Lesben, Schwule und Bisexuelle. Davon sind etwa 40 000 älter als 65 Jahre. Etwa 80 000 sind junge Menschen im Alter von 12 bis 27 Jahren. Hinzu kommen trans- und intergeschlechtliche Menschen, deren Zahl nicht geschätzt werden kann.

Insgesamt gibt es in Berlin rund 13 000 eingetragene Lebenspartnerschaften¹. Bundesweit gibt es ca. 8 000 Regenbogenfamilien, in denen 12 000 Kinder leben.²

Berlin setzt sich entsprechend seiner Verfassung und dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) für die Gleichbehandlung und Gleichstellung von Menschen unterschiedlicher sexueller Identitäten und Lebensweisen ein. An diesen Auftrag ist eine Vielzahl von Themen geknüpft. Sie bilden den Rahmen für die Arbeit des Fachbereichs LSBTI bei der Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) in der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen.



.....

Das „*“ steht für eine Vielzahl an Geschlechtsidentitäten, also für mehr als Frau und Mann.

Der Unterstrich, auch Gender-Gap genannt, symbolisiert in der Schriftsprache diese Vielfalt.

1 Vgl. Statistisches Informationssystem Berlin-Brandenburg: Angaben aus der Einwohnerregisterstatistik; Stichtag 31.12.2013.
2 Gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften mit Kindern laut Mikrozensus 2013.

Der Fachbereich LSBTI

1989 entstand mit dem **Fachbereich für gleichgeschlechtliche Lebensweisen (ggLw)** erstmals eine staatliche Stelle in Deutschland, die für die Belange von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen (LSBTI) arbeitet. Seither ist der Fachbereich dafür bekannt, dass Themen aufgegriffen werden, die für die Lebenssituation von LSBTI von Bedeutung und im Hinblick auf politische Handlungsbedarfe wichtig sind.

Es gilt, Informationen für Senat und Abgeordnetenhaus bereit zu stellen, an Gesetzen und Verordnungen mitzuwirken und etwa über den Bundesrat rechtliche Entwicklungen auf Bundesebene zu begleiten. Der Fachbereich entwickelt Konzepte und Kampagnen. Er initiiert und moderiert den Dialog zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft. Zu relevanten Themenfeldern führt er Fachveranstaltungen durch und veröffentlicht Broschüren.

Seit 2007 ist der Fachbereich Teil der **Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS)**. Seither ermöglicht der merkmalsübergreifende Ansatz eine enge Zusammenarbeit potentiell von Diskriminierung betroffener Gruppen beim Eintreten für Grund- und Menschenrechte. Unterschiede innerhalb der LSBTI-Communities – etwa in Bezug auf Alter, Behinderung oder ethnische Herkunft – werden wahrgenommen, und die Wertschätzung von Vielfalt gilt als ein Qualitätsmerkmal der Arbeit des Fachbereichs und der geförderten Projekte.

Aufgaben des Fachbereichs LSBTI

- **Emanzipation** von Lesben, Schwulen, Bisexuellen sowie trans- und intergeschlechtlichen Menschen (LSBTI) unterstützen,
- **Diskriminierungen** abbauen und
- **Akzeptanz** verschiedener sexueller Identitäten und Lebensweisen fördern.

Der Fachbereich führt dazu Maßnahmen durch und fördert Projekte freier Träger in allen drei Bereichen.

Im Jahr 2014 wurde der Fachbereich umbenannt in **Fachbereich für die Belange von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen** – kurz: **Fachbereich LSBTI**. Damit spiegelt sich auch im Namen wider, dass der Fachbereich für die Interessen aller dieser Personengruppen arbeitet, die sich in unterschiedlichen rechtlichen und gesellschaftlichen Situationen befinden. Die verschiedenen Anliegen stehen gleichrangig nebeneinander und sind gleichzeitig unter dem Ziel der Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt eng miteinander verbunden.

Emanzipation unterstützen

Die sexuelle Identität ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeit. Wer sich darin als Lesbe, Schwuler, Bi-sexueller, trans- oder intergeschlechtlicher Mensch von der Mehrheit unterscheidet, muss sich in besonderer Weise damit auseinandersetzen, wie es möglich ist, die eigene Identität selbstbestimmt zu leben. Zu Themen wie Coming-out, Partnerschaft, Liebe und Sexualität, Kinderwunsch, Diskriminierung und Gewalterfahrungen und weiteren Fragen finden LSBTI in Berlin Informationen, Austausch, Beratung und Unterstützung.

Das Land Berlin fördert zu diesem Zweck freie Träger, die Projekte zur psychosozialen Versorgung und zum Empowerment von LSBTI durchführen. Die besonderen Lebenssituationen und Bedarfe verschiedener Zielgruppen werden bei der Weiterentwicklung der Angebote berücksichtigt.

Sexuelle Identität ist ein Oberbegriff für die Geschlechtsidentität und die sexuelle Orientierung. Die Geschlechtsidentität umfasst das körperliche und das soziale Geschlecht (Geschlechtsrolle) und beruht auf dem eigenen Geschlechtsempfinden. Die sexuelle Orientierung eines Menschen kann homosexuell, bisexuell oder heterosexuell sein.

Diskriminierungen abbauen

Täglich kommt es zu homo- und transphob motivierten Diskriminierungen und Gewalttaten gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen sowie trans- und intergeschlechtlichen Menschen (LSBTI), die unmittelbar auf die Persönlichkeit abzielen. Viele Straftaten werden nicht angezeigt, und es gibt eine hohe Dunkelziffer.

Der Fachbereich fördert Projekte in den Handlungsfeldern Antigewaltarbeit, Opferschutz und -beratung sowie Beratung bei Diskriminierung wegen der sexuellen Identität. Er arbeitet eng mit den Ansprechpersonen für LSBT bei der Polizei Berlin und den Ansprechpersonen für LSBT bei der Staatsanwaltschaft Berlin zusammen. Ziele sind, Diskriminierung und Gewalt abzubauen, zielgruppengerechte Angebote für Opfer zu gewährleisten, die Anzeigebereitschaft zu erhöhen und das Dunkelfeld zu erhellen. Der Fachbereich gibt zudem wissenschaftliche Studien und Expertisen in Auftrag, um die Erkenntnisgrundlagen zu verbessern.



Homophobie ist die Abneigung, die Feindseligkeit und der Hass gegenüber homosexuellen Menschen und ihren Lebensweisen. Sie kann auch bisexuelle Menschen treffen.

Transphobie bezeichnet diese abwertenden Haltungen gegenüber Menschen, die transgeschlechtlich sind. Sie richtet sich gegen den Ausdruck der Geschlechtsidentität, der Geschlechtsrolle oder auch gegen die körperliche Erscheinung. Ebenfalls sind intergeschlechtliche Menschen hiervon betroffen. Homo- und Transphobie sind häufig eng verbunden mit Sexismus und Rassismus.

Akzeptanz fördern

Die Förderung der Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt ist eine weitere Aufgabe des Fachbereichs LSBTI. Er fördert Projekte mit Schwerpunkt auf Sensibilisierung, organisiert Fachveranstaltungen und Fortbildungen für Zivilgesellschaft und Verwaltung, entwickelt Konzepte und Kampagnen, veröffentlicht Aufklärungs- und Informationsmaterialien und tauscht sich mit anderen Städten und Ländern regelmäßig aus.

Der Fachbereich LSBTI ist sowohl auf Bundesebene als auch auf europäischer und internationaler Ebene sehr gut vernetzt.

Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt“ (ISV)

2009 hat das Berliner Abgeordnetenhaus den bundesweit ersten Aktionsplan zur Förderung von Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt und zur Bekämpfung von Homo- und Transphobie beschlossen, die **Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt!“**. Seit 2010 setzt der Berliner Senat Maßnahmen um und entwickelt sie weiter. Beteiligt sind verschiedene Senatsverwaltungen und Akteur_innen der Zivilgesellschaft. Die Gesamtkoordination der Maßnahmen liegt beim Fachbereich LSBTI.



Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung Fachbereich LSBTI

Senatsverwaltung für Arbeit,
Integration und Frauen
Oranienstraße 106, 10969 Berlin
Tel. (030) 9028-1866
lsbti@senaif.berlin.de



Weitere Informationen finden Sie
auf der Internetseite:
www.berlin.de/lads

Bildnachweis: Alexander Demyane – fotolia.com